



P R E S S E I N F O R M A T I O N

„Ein Aufbruch, kein Abschied“

Johan Simons stellt seine letzte Spielzeit am Schauspielhaus Bochum vor

Bochum, 3. Juni 2026. Mit einer Theatersaison, die Aufbrüche und Entwürfe für die Zukunft in den Mittelpunkt stellt, beschließt **Johan Simons** seine Intendanz am Schauspielhaus Bochum. Bei der heutigen Programmvorschau zur Spielzeit 2026/2027 wurden dem Publikum und der Presse insgesamt 16 Premieren sowie eine Zusammenarbeit mit dem **Centre for the Less Good Idea** des südafrikanischen Künstlers **William Kentridge** vorgestellt. Zu den künstlerischen Höhepunkten der Saison zählen neben dieser Kooperation, die im kommenden Jahr im Festival **The Future is Ours! Die Zukunft gehört uns** ihren Abschluss findet, eine dreiteilige Inszenierung von **William Shakespeares Der Sturm** mit dem gesamten Ensemble des Schauspielhaus Bochum.

„Wir wollen jetzt nicht in Sentimentalität verfallen und traurig zum Abschied winken, es gibt viel zu tun, wir interessieren uns eher für den Aufbruch. Wir wollen die Tür zur Zukunft öffnen“, erklärten **Johan Simons** und Chefdramaturgin **Angela Obst** bei der Präsentation ihrer letzten Spielzeit am Schauspielhaus Bochum.

Den Auftakt in die Saison markiert am **2. Oktober** die Premiere von **Clockwork Orange** nach **Anthony Burgess** im Schauspielhaus. Auf die Bühne gebracht wird der Roman, der nach seinem Erscheinen für erbitterte Kontroversen sorgte und später durch die Verfilmung von Stanley Kubrick Kult-Status erlangte, von **Claudia Bossard**. Die Schweizer Regisseurin setzt sich in ihrer zweiten Bochumer Inszenierung mit einer Jugend auseinander, die der Welt den Krieg erklärt und erbarmungslos die Bruchstellen unserer Zukunft aufzeigt.

In den Kammerspielen folgt am **3. Oktober Tina Laniks** Inszenierung von **Svenja Viola Bungartens Der Liebling** – eine scharfzüngige Komödie, die mit einem fast vollständig weiblichen Personal knallhart die durchkapitalisierte Konkurrenzlogik unserer Welt durchspielt. In Zeiten, in denen ein erzkonservatives Frauenbild ein besorgniserregendes Revival erlebt, unterläuft der Abend behände stereotype Geschlechterbilder und seziert mit Tempo und Humor die Widersprüche zwischen Selbstbild und Realität.

Am **4. Oktober** folgt mit **Lügenparty** die erste Saisonpremiere im Theaterrevier für Kinder und Jugendliche. Bei der interaktiven Performance von **Turbo Pascal** und der **Drama Control** wird das Publikum zum großen Lügendetektor, um in Zeiten von Fake News der Frage nachzugehen, wie viel Wahrheit eine Gesellschaft braucht – und wo aus Halbwahrheiten gefährliche Erzählungen werden.

Komplettiert wird das Eröffnungswochenende am selben Tag mit der Premiere von **Leo Meiers auf der suche nach dem verlorenen bagger**. Die absurde Komödie über das Kindsein, die Trauer und den Verlust wird im Oval Office von **Charlotte Weidinger** inszeniert, die mit dieser Arbeit ihr Regiestudium an der Folkwang Universität der Künste abschließt.

Zur deutschsprachigen Erstaufführung bringt **Albrecht Schroeder** das autobiografische Stück **Rentierbaby** des schottischen Schauspielers und Comedians **Richard Gadd**. Die verzweifelte und bisweilen sehr komische Geschichte über einen Stalking-Fall wurde als Netflix-Serie weltweit bekannt und wird im Schauspielhaus als Solo eines mutigen Schauspielers auf die Bühne gebracht – Premiere am **31. Oktober**.

Nestroy-Preisträger **Mathias Spaan** stellt in seiner Inszenierung *Der letzte Sommer* die Frage, wie man eine Sommergeschichte schreibt, wenn man den Winter schon kommen sieht. Dabei verbindet er ab dem **7. November** in den Kammerspielen **Kurt Tucholskys** 1931 veröffentlichte Erzählung *Schloss Gripsholm* mit Briefen und Zeitungsfetzen aus der Zeit des erstarkenden Faschismus zu einem Abend, der fragt, wie viel Leichtigkeit wir uns zumuten wollen in Zeiten der politischen Extreme.

Das Theaterrevier verwandelt sich ab dem **14. November** in *Das Grand Hotel der Gefühle*. Die Inszenierung von **Maria Trautmann** und der **Drama Control** nach dem bekannten Bilderbuch von **Lidia Branković** richtet sich mit viel Musik und Bewegung an Menschen ab vier Jahren und beschäftigt sich mit Emotionen jeglicher Art sowie der Frage, wie man mit ihnen gut umgehen kann.

Als Familienstück zur Weihnachtszeit (und darüber hinaus) inszeniert **Paulina Neukampf** den Kinderbuchklassiker *Die kleine Hexe* von **Otfried Preußler**. Das Publikum erwartet ab dem **21. November** im Schauspielhaus eine wilde und magische Reise voller Unabhängigkeit, Mut und der Freude daran, den eigenen Weg zu finden.

Allgemeine politische Verunsicherung

Johan Simons inszeniert – nicht zufällig heute – *Mein Kampf*, das bekannteste Stück des großen Theatermakers, Autors und Regisseurs **George Tabori**. Mit bitterbösem Witz zeigt die Farce, wie aus einem gesellschaftlichen Niemand eine Figur wird, deren Ideologie eine ganze Welt in den Abgrund reißt – und wie leicht wir verführbar sind, denen zu vertrauen, die uns zerstören wollen. Premiere ist am **19. Dezember** in den Kammerspielen.

Mit ihrem preisgekrönten Vers-Roman *Die Sonne, so strahlend und Schwarz* durchleuchtet **Chantal-Fleur Sandjons** das Heranwachsen als Schwarze, queere junge Frau in Deutschland in all seinen Facetten. Die eindringliche Coming-of-Age-Story übers Hinfallen, Aufstehen und Weitertanzen wird im Theaterrevier von **Shari Asha Crosson** erstmals auf die Theaterbühne gebracht. Uraufführung feiert die Inszenierung für Menschen ab 14 Jahren am **10. Januar**.

In **Henrik Ibsens** Werken wird der Konvention oft der Kampf erklärt, mitunter mit hohem Preis – aber haben sie im 21. Jahrhundert noch Sprengkraft? Regisseurin **Sarah Moeremans** nimmt sich in ihrer Inszenierung *Crashtest Ibsen oder How to Kill your Author Fast and Furious* gleich zwei großen Klassikern an und klopft *Nora oder Ein Puppenheim* und *Ein Volksfeind* leichtfüßig und anarchisch auf ihre Tauglichkeit für unsere Gegenwart ab. Die Testergebnisse sind ab dem **23. Januar** im Schauspielhaus zu erleben.

In seiner zweiten Regiearbeit in der kommenden Spielzeit inszeniert **Johan Simons** erstmals einen Text von **Bertolt Brecht**. Dessen 1926 uraufgeführtes Lustspiel *Mann ist Mann* beschreibt eine von Opportunismus geprägte Gesellschaft im Vorkriegszustand, die das bürgerliche Individuum in eine kriegstüchtige Masse auflöst. Bei der Koproduktion mit der **Folkwang Universität der Künste** spielt der dritte Jahrgang der Schauspielstudierenden – eben jene Generation, deren Zukunft gemeint ist, wenn heute von Wehrhaftigkeit und vom Verteidigungsfall gesprochen wird. Premiere ist am **30. Januar** in den Kammerspielen.

Verwandlungen und Verwandtschaften

Das Theaterkollektiv **Wunderbaum** kommt nach seiner Inszenierung *Die Kunst des Deals* erneut nach Bochum und tut sich diesmal mit dem preisgekrönten, im Ruhrgebiet aufgewachsenen Autor **Canberk Köktürk** zusammen. In *Bochum sehen und sterben* verwandelt der Fund einer Leiche die Stadt in einen Krimischauplatz globalen Ausmaßes. Es entfaltet sich eine absurde Komödie, die den Zustand einer Gesellschaft hinterfragt, die sich permanent in kollektiver Aufregung befindet – zu erleben mit Ensemblespieler*innen und vielen Bürger*innen der Stadt ab dem **20. Februar** im Schauspielhaus.

Eine Woche später, am **27. Februar**, macht sich die Choreografin **Doris Uhlich** in den Kammerspielen auf die Suche nach erweiterten Formen von Bewegung und Sprache. Ihre Arbeit *V wie Verwandlung* nach **Franz Kafka**, **Donna J. Haraway and Friends** transformiert Kafkas berühmte Erzählung *Die Verwandlung* in ein körperlich intensives Szenario, das neue Formen des Zusammenlebens erprobt.

Die Geschichte **Das hässliche Entlein**, das sich am Ende seiner Abenteuer in einen hübschen weißen Schwan verwandelt, ist eines der bekanntesten Märchen von **Hans Christian Andersen** – eine berührende Geschichte über Ausgrenzung und Zugehörigkeit. **Thorsten Biheg** inszeniert den Kinderbuchklassiker als mobiles Koffer-Theater, das direkt zu den Kindern kommt und von Kita zu Kita reist. Bevor die Tour startet, feiert das Stück für Menschen ab drei Jahren am **7. März** Premiere im Theaterrevier.

Schiffbruch und Neustart

Johan Simons' letzte Inszenierung als Intendant des Schauspielhaus Bochum ist dem (mutmaßlich) letzten Stück **William Shakespeares** gewidmet: **Der Sturm**. Für den dreiteiligen Abend mit dem gesamten Ensemble des Schauspielhaus Bochum wurden mit der US-amerikanischen (Performance-)Künstlerin **Leila Hekmat** (Regie Teil 1) und dem Autor und Schauspieler **Lamin Leroy Gibba** (Text Teil 3) zwei aufregende Künstler*innen einer jüngeren Generation eingeladen, gemeinsam mit Johan Simons neue Perspektiven auf Shakespeares Stoff zu entwickeln. Premiere feiert das Theatererlebnis am **30. April** im Schauspielhaus und in den Kammerspielen.

Mit einem aufsehenerregenden Festival beendet das Schauspielhaus Bochum die Spielzeit. Unter dem Titel **The Future is Ours! Die Zukunft gehört uns!** wird das Theater ab dem **21. Mai** für zwei Wochenenden Schauplatz eines Festivals, bei dem an allen Ecken und Enden – von der großen Bühne bis zur kleinsten, vom Foyer bis zur Fassade – Kunst gezeigt und der Dialog gesucht wird. Der südafrikanische Künstler **William Kentridge** sowie junge Künstler*innen des von ihm gegründeten **Centre for the Less Good Idea** und Bochumer Ensemblemitglieder verbinden ihre verschiedenen künstlerischen Sprachen bei Konzerten, Performances, Talks und Workshops.

„In einer Zeit zunehmender kultureller und ökonomischer Spaltungen und extremer politischer Frontenbildung ist dieses Projekt, auf ein Miteinander und Vielfalt ausgerichtet, unsere künstlerische Antwort“, so Johan Simons und Angela Obst.

Neben den neuen Inszenierungen prägen zahlreiche etablierte und neue Extras, Gesprächsreihen, Partys, musikalische Abende, Lesungen und Gastspiele die Saison 2026/2027. Mit Formaten wie **Seyda Kurts** Talkreihe **What a Pleasure**, **Norbert Lammerts** Reihe **Ein Gast. Eine Stunde**, dem Konzert- und Talkformat **Songs & Lyrics by ...** von **Max Kühlem** sowie der neuen Gesprächsreihe **Immer Theater mit Johan** mit **Danni Rösner** bleibt das Schauspielhaus Bochum ebenso Debattenraum wie Konzertbühne. Der Vorverkauf für die ersten Wochen der neuen Saison beginnt am **6. Juli**.

Weitere Informationen unter www.schauspielhausbochum.de

SPONSORING & FÖRDERUNGEN

Hauptsponsoring + Projektförderung:



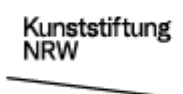
Schauspielhaus Bochum in der Kulturinstitute Bochum AöR ist eine Tochtergesellschaft
der Stadt Bochum und wird gefördert von:

**BOCHUM**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Theaterrevier wird gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung:

RAGSTIFTUNG**BROST-
STIFTUNG**

Projektförderung:



Partner*innen:

[tw] Institut für Theaterwissenschaft
Ruhr-Universität BochumRUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM **RUB****F** Folkwang
Universität der Künste**[]** MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

S P I E L Z E I T 2 0 2 6 / 2 0 2 7

Clockwork Orange

nach Anthony Burgess

Regie: Claudia Bossard

Premiere: 02.10.2026, Schauspielhaus

Der Liebling

von Svenja Viola Bungarten

Regie: Tina Lanik

Premiere: 03.10.2026, Kammerspiele

Lügenparty**Eine interaktive Wahrheitssuche**

für Menschen ab 10 Jahren

von Turbo Pascal und der Drama Control

Regie: Turbo Pascal

Premiere: 04.10.2026, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung**auf der suche nach dem verlorenen bagger**

von Leo Meier

Regie: Charlotte Weidinger

Premiere: 04.10.2026, Oval Office

*Eine Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste***Rentierbaby**

von Richard Gadd

Deutschsprachige Erstaufführung

Regie: Albrecht Schroeder

Premiere: 31.10.2026, Schauspielhaus

Der letzte Sommerfrei nach Kurt Tucholskys *Schloss Gripsholm*

Regie: Mathias Spaan

Premiere: 07.11.2026, Kammerspiele

Das Grand Hotel der Gefühle

für Menschen ab 4 Jahren

nach dem Bilderbuch von Lidia Branković

Regie: Maria Trautmann

Premiere: 14.11.2026, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

Die kleine Hexe

für Menschen ab 6 Jahren
von Otfried Preußler



in einer Bearbeitung von John von Düffel

Regie: Paulina Neukampf

Premiere: 21.11.2026, Schauspielhaus

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

Mein Kampf

von George Tabori

Regie: Johan Simons

Premiere: 19.12.2026, Kammerspiele

Mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e. V.

Die Sonne, so strahlend und Schwarz

für Menschen ab 14 Jahren

nach Chantal-Fleur Sandjon

Uraufführung

Regie: Shari Asha Crosson

Premiere: 10.01.2027, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung



Crashtest Ibsen

oder How to Kill your Author Fast and Furious

Regie: Sarah Moeremans

Premiere: 23.01.2027, Schauspielhaus

Mann ist Mann

von Bertolt Brecht

Regie: Johan Simons

Premiere: 30.01.2027, Kammerspiele

Eine Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste

Gefördert durch die Deichmann-Stiftung

Bochum sehen und sterben

Ein Fall für alle, vor den Augen der ganzen Welt (mit Orchester)

von Wunderbaum und Canberk Köktürk

Konzept, Regie: Wunderbaum

Premiere: 20.02.2027, Schauspielhaus

V wie Verwandlung

nach Franz Kafka, Donna J. Haraway and Friends

Regie: Doris Uhlich

Premiere: 27.02.2027, Kammerspiele

Das hässliche Entlein

für Menschen ab 3 Jahren
nach Hans Christian Andersen



Regie: Thorsten Bihegue

Premiere: 07.03.2027, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

Der Sturm

Ein Inselhopping in drei Teilen mit dem gesamten Ensemble des Schauspielhaus Bochum
nach William Shakespeare

1. Teil: Regie: Leila Hekmat

2. Teil: Regie: Johan Simons

3. Teil: Text: Lamin Leroy Gibba

Premiere: 30.04.2027, Schauspielhaus + Kammerspiele

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

The Future is Ours!

Die Zukunft gehört uns!

**Ein transkontinentales Theaterfestival von The Centre for the Less Good Idea (Johannesburg)
und dem Schauspielhaus Bochum**

Künstlerische Leitung: William Kentridge, Bronwyn Lace, Neo Muyanga (Johannesburg) /

Johan Simons, Angela Obst (Bochum)

Premiere: 21.05.2027, Schauspielhaus und diverse Orte

In Kooperation mit der Emmy Noether-Gruppe

Dramaturgies in the Afterlife of Violence:

Transnational Theatre between Global South and North, Institut für Theaterwissenschaft, RUB

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

Clockwork Orange

nach Anthony Burgess

übersetzt von Ulrich Blumenbach

Die Jugend erklärt der Welt den Krieg und sieht dabei unverschämt gut aus. Die Zukunft, die sie verheißt, wird gefährlich.

Da läuft eine Horde Jugendlicher randalierend durch die Stadt, redet in unverständlichem Kauderwelsch, verprügelt Wildfremde, trinkt und dröhnt sich zu, überfällt die verdienten Bürger*innen der Gesellschaft, vergewaltigt die Frauen, bedroht die Männer. Ihr berüchtigter Anführer: der 15-jährige Alex, ein charismatischer Sadist von unbestechlicher Intelligenz, der Beethoven liebt und keine Gelegenheit auslässt, der Welt ins Gesicht zu schlagen. Gut, dass es einen funktionierenden Staat gibt, der durchgreift. Als es zu einem Todesfall kommt, wird Alex ding-fest gemacht und hinter Gitter gesteckt: 14 Jahre Haft. Endlich Ruhe.

Doch Alex greift nach einem Strohalm, der ihn schneller aus dem Gefängnis bringt und für immer heilen könnte von all dem gewaltsamen Sehnen und Tun: die sich im Teststadium befindende Ludovico-Methode, die zu vollständiger Aversion gegen Gewalt führen soll. Man bekommt Medikamente, verbunden mit einem visuellen Overkill von Mord und Totschlag, bis den Probanden beim Anblick, ja beim bloßen Gedanken an jegliche Gewalt unfassbare Übelkeit überkommt. Als Alex nach der Behandlung aus der Haft entlassen wird, könnte alles in bester Ordnung sein. Dieser Junge wird niemandem mehr et-was antun. Doch wie überlebt man, bar jeglicher Fähigkeit, Böses zu ertragen, in einer Welt wie der unseren?

Wurde Anthony Burgess nach Erscheinen seines dystopischen Romans 1962 noch Gewaltverherrlichung vorgeworfen, gilt *Clockwork Orange* seit Stanley Kubricks ikonischer Verfilmung als Kult. Schmerz und Schönheit, Blut und Beethoven – eine todsichere Bank? Dabei liegt in der Verwechslung von Freiheit mit Gewalt, die an Alex und seiner Bande infernale zu beobachten ist, etwas Erschreckendes: Was, wenn diese Jugend mehr mit ihren Eltern zu tun hat, als uns lieb ist? Ein Höllenritt mit den new kids on the block quer durch unsere schöne alte Welt.

Regie: Claudia Bossard

Bühne, Kostüm: Romy Springsguth

Video, Musik: Annalena Fröhlich

Premiere: 02.10.2026, Schauspielhaus

Der Liebling

von Svenja Viola Bungarten

Mütter/Töchter/Schwestern/Chefinnen/Freundinnen/Rivalinnen/Ritterinnen

Wir befinden uns im Bürokomplex eines Tamponherstellers. Es geht um fünf Frauen und einen Mann. Im Zentrum: Franka König, genannt DIE KÖNIG, und Bettina von Fürstenberg, genannt DIE FÜRSTIN. In ihrer Jugend waren sie Freundinnen, inzwischen sind sie Rivalinnen. Als CEOs der rivalisierenden Damenhygieneartikelhersteller *Never* und *Immer* planen sie die gegenseitige feindliche Übernahme. Sie kämpfen mit allen Mitteln um Innovation und Marktanteile. Für DIE KÖNIG wird es eng: Sie hat ihre Happinessmanagerin Luna entlassen und mit einem Schwert verletzt, davon gibt es eine Videoaufzeichnung und nun droht eine Anzeige. Um an die Aufnahme zu kommen, schickt Luna ihre Schwester Mary als Praktikantin zu *Never*, die schnell das Vertrauen der Chefin gewinnt und Karriere macht. Währenddessen wittert Frankas Sohn Karsten, der sein Leben lang um die Anerkennung der erfolgreichen Mutter ringt, in der Krise seine Chance: Er will der nächste CEO von *Never* werden. Und auch Bettinas Tochter Rebekka, die als Tradwife auf Insta berühmt ist, ist im Dauerkonflikt mit ihrer Mutter ...

In diesem rasanten Plot in drei Akten fliegen die (feministischen) Fetzen. Die Autorin Svenja Viola Bungarten – mit allen diskursiven Wassern der Gegenwart gewaschen – hat eine Komödie geschrieben, die Fragen von Frauensolidarität und patriarchalem Verhalten, von Karriere und Macht, Mutterschaft und Tochter-Sein, von Freundinnenschaft und Konkurrenz verhandelt. Für Zeiten, in denen ein erzkonservatives Frauenbild ein besorgniserregendes Revival erlebt.

Tina Laniks künstlerische Handschrift ist geprägt von zeitgenössischer Dramatik, gesellschaftspolitischen Themen und präzisen psychologischen Beziehungsstudien mit besonderem Interesse für weibliche Perspektiven und feministische Narrative. Dazu passend engagiert sie sich seit über zwei Jahrzehnten für die Gleichberechtigung und Sichtbarkeit von Regisseurinnen, gegen den Gender Pay Gap und für bessere Vereinbarkeit von Familie und Theater.

Regie: Tina Lanik

Bühne, Kostüm: Stefan Hageneier

Premiere: 03.10.2026, Kammerspiele

Lügenparty

von Turbo Pascal und der Drama Control
für Menschen ab 10 Jahren



Ein Experiment, ein Spiel, eine Party – das Publikum wird zum großen Lügendetektor.

Erwachsene sagen immer: „Du sollst die Wahrheit sagen!“ Dabei lügen sie selbst andauernd. Im Durchschnitt zweimal am Tag. Echt jetzt? Erfundene Geschichten verbreiten sich auf Social Media, Donald Trump spricht von alternativen Fakten, dazu jede Menge Lügengeschichten und Fake News auf dem Schulhof – was kann man denn da noch glauben? Dabei lügen wir alle hin und wieder: aus Höflichkeit, um Freund*innen zu schützen, oder weil kleine Schummeleien das Leben ein bisschen einfacher machen.

In seiner neuen interaktiven Performance beschäftigt sich das Kollektiv Turbo Pascal mit Wahrheit und Lüge: Ist es gut, wenn es eine gemeinsame Wahrheit gibt, oder gibt es viele Wahrheiten nebeneinander? Sollten Politiker*innen verpflichtet werden, immer korrekte Aussagen zu machen? Haben Kinder ein Recht auf Wahrheit? Wann ist ein bisschen Schwindeln okay? Und wann nicht? *Lügenparty* macht das Theater zum Versamlungs- und Verhandlungsraum gesellschaftlicher Prozesse, Dynamiken und Utopien. Gemeinsam mit Ensemble und Publikum schließen sich Turbo Pascal zu einem Lügendetektor zusammen, um herauszufinden, was denn jetzt wirklich stimmt. Alle können mitmachen und abstimmen: wahr oder falsch – was denkst du?

Das Theater- und Performancekollektiv Turbo Pascal hat seinen Sitz in Berlin und arbeitet seit 2008 kontinuierlich mit den Sophiensælen zusammen, außerdem mit dem HAU, dem Deutschen Theater und dem Theater an der Parkaue. Seine Inszenierung *Böse Häuser* wurde zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens 2018 eingeladen und mit der bundesweit höchsten Auszeichnung für die Freien Darstellenden Künste, dem Tabori-Preis, geehrt. *Unterscheidet euch* am Theater an der Parkaue Berlin erhielt 2019 den Ikarus-Preis.

Regie: Turbo Pascal (Angela Löer, Frank Oberhäußer, Margret Schütz)

Bühne, Kostüm: Janina Janke

Musik: Friedrich Greiling

Premiere: 04.10.2026, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

auf der suche nach dem verlorenen bagger
von Leo Meier

Ein Kind wirft der Welt viele Fragen zu. Die Welt wirft ihm einen Bagger zurück.

Alfi ist erst fünf Jahre alt, aber er stellt schon die Frage aller Fragen: Was ist, wenn man tot ist? Niemand von den Erwachsenen kann seine Frage beantworten, und auch seine Trauer über eine gestorbene Taube, die neben der Bank im Park liegt, wird nicht verstanden: Ein Kind muss doch die Zukunft erobern, statt sich mit der Frage nach dem Tod zu beschäftigen. Es soll groß und stark werden, am besten Nobelpreisträger*in oder Politiker*in – Quengler*in darf es nicht sein. Ein Kind, das sich Gedanken über Trauer und Vergänglichkeit macht, erscheint als Fehler im System.

Wir alle wissen: In der bürgerlichkapitalistischen Gesellschaft dient Konsum der Verdrängung des Todes. Alfi bekommt eine zu große gelbe Jacke, die er eigentlich nicht haben will, zwei Kugeln Eis und – wenn sein geheimer Geheimplan funktioniert – auch einen neuen Spielzeugbagger. Zwar hat er schon einen, aber das ist der hässlichste Bagger auf der ganzen Welt. Er lässt ihn verschwinden und gibt bei der Polizei eine Vermisstenanzeige auf, damit seine Mutter die Ernsthaftigkeit seines Wunsches versteht und ihm einen neuen, schöneren Bagger kauft. Mit Fernbedienung. Und auf dem Rückweg vielleicht noch McDonald's.

Aber der Plan geht schief: Die Polizistin nimmt den Verlust viel zu ernst, sie geht mit ihm zum Fundbüro, zieht einen Politiker hinzu und wendet sich ans Fernsehen. Die Suche wird zu einem öffentlichen Spektakel ohne Raum für Trauer; und der Tod erscheint nicht mehr als erschreckendes Mysterium, sondern als profane Leere, die um jeden Preis gefüllt werden muss.

Nach dem Erfolg von *zwei herren von real madrid* eröffnet Leo Meiers neues Stück in nur scheinbar naiver Sprache einen neuen Blick auf die Welt: *auf der suche nach dem verlorenen bagger* thematisiert den (Nicht-)Umgang mit dem Tod in unserer Gesellschaft. Charlotte Weidinger, die mit dieser Inszenierung ihr Regiestudium an der Folkwang Universität der Künste abschließt, erzählt von Kindheit, Trauer und Verlust – und das auf hochkomische Weise.

Regie: Charlotte Weidinger

Bühne: Dana Jolaak

Kostüm: Lorena Díaz Stephens

Premiere: 04.10.2026, Oval Office

Eine Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste

Rentierbaby

von Richard Gadd

übersetzt von Karen Witthuhn

Deutschsprachige Erstaufführung

Das werden Sie nicht mehr los: erst bei Netflix, jetzt bei uns – ein Comedian und sein zweiter Schatten.

Richard Gadd ist ein junger, erfolgloser Comedian, der am Bartresen sein Geld verdient und sich danach sehnt, dass die Leute ihn witzig finden. Seine Freundin Teri findet ihn witzig. Wer Gadd auch witzig findet, ist Martha, die plötzlich täglich an der Bar herumhängt: etwa Mitte 40, sagt, sie sei eine super busy Anwältin, die die politische Elite des Landes berate und Besitzerin mehrerer Immobilien in London. Andererseits hat sie Zeit im Überfluss, nicht einmal Geld für Tee und kramt im Müll nach brauchbaren Dingen. Und sie ist gekommen, um zu bleiben. Sie verpasst Gadd den Kosenamen „Reindeer“ nach ihrem Kuscheltier – Red Flag! –, sie bombardiert ihn mit sexuell expliziten Nachrichten – Red Flag! –, sie sitzt lautstark in jeder seiner Shows, sie behauptet, sie seien ein Paar, sie belästigt seine Eltern, sie geht seine Freundin an. Sie ist einfach überall und immer da. Und sie macht das alles nicht zum ersten Mal. Red Flag! Soweit so klar, oder? Mitnichten.

Denn Gadd genießt zeitweise die Aufmerksamkeit Marthas, befeuert sie sogar. Seine Freundin Teri – Transfrau, genderfluid, politisch aktiv, Super-Brain (aber wie kommt man einer solchen Person schon mit Schubladen bei?) – läßt er an seinem Geburtstag aus, um Martha nicht zu verärgern. Die Polizei, an die sich Gadd in zunehmender Not wendet, findet die Vorwürfe nicht belastbar genug, um einzugreifen. Hat er ihr nicht ebenfalls anzügliche Nachrichten geschickt? Und als Gadd versucht, Martha eine Falle zu stellen, steht er plötzlich selbst als Täter da.

Der schottische Schauspieler und Comedian Richard Gadd hat mit *Baby Reindeer* seine persönliche Geschichte aufgeschrieben. Die auf ihr beruhende Netflix-Serie traf einen Nerv und hat ihn über Nacht berühmt gemacht. In einer Welt, in der wir uns verzweifelt nach Gewissheiten, nach klaren Zuordnungen sehnen, durchkreuzt dieses Solo für einen mutigen Schauspieler gewohnte Sichtweisen und treibt uns, unerbittlich und bisweilen sehr komisch, in moralisch vermintes Gebiet ...

Regie: Albrecht Schroeder

Bühne: Studio Dietrich&Winter

Kostüm: Lara Suppe

Musik: Paul Eisenach, Wenzel Krah, Felix Kuhnt

Premiere: 31.10.2026, Schauspielhaus

Der letzte Sommer

frei nach Kurt Tucholskys *Schloss Gripsholm*

Wir lagen auf der Wiese und baumelten mit der Seele.

Endlich Ruhe! Zeitung weglegen, die ganzen Nachrichten mal draußen lassen. Jetzt ist Me-Time angesagt. Auf grünen Wiesen, an blauen Seen, unter weiß getüpfeltem Himmel liegen und die Seele baumeln lassen. Man kann sich ja nicht ständig das Leid der Welt aufladen; das eigene Leben ist schon anstrengend genug. Wir befinden uns in Mariefred, Schweden. Pärchenurlaub. Sehenswürdigkeit: Schloss Gripsholm. Stimmung: leicht und heiter. Es wird geliebt, man lässt sich von der Sonne anbraten, Rudern, Schnaps und gute Laune, man hat einen kleinen Dreier, erfrischt Körper und Geist im See. Zwar bricht auch in diese Idylle ab und zu ein Unheil ein – in Form einer sadistischen Heimleiterin –, doch das Pflegekind kann gerettet werden, denn das Gute gewinnt. Das Leben ist schön. Willkommen in Tucholskys *Schloss Gripsholm*.

Zuhause streicht eine rechtsextreme Partei einen Wahlsieg nach dem anderen ein, das politische Klima wird rauer und härter. Doch Urlaub macht man nicht nur von der Heimat, Urlaub macht man auch von den Problemen. Sommer, Sonne, Köttbullar. Nächstes Jahr – es ist übrigens August 1929 – wird die NSDAP zweitstärkste Kraft im Reichstag werden. Wer die Zeichen lesen will, kann sehen, was kommt. Zumindest Kurt Tucholsky weiß, was kommt. Als einer der allerersten schreibt er stoisch gegen die Nationalsozialisten an. Er seziert seine politische Umgebung genau und wird zum politischen Barometer der Zeit – zu seiner eigenen Erschütterung leider allzu genau. Mit *Schloss Gripsholm* schreibt sich Tucholsky noch einmal die Schatten von der Seele, bevor er, enttäuscht von den politischen Entwicklungen, literarisch verstummt und sich wenige Jahre später das Leben nimmt.

Mathias Spaan, Nestroy-Preisträger und zuletzt Hausregisseur an den Bühnen Bern, stellt in seiner Inszenierung die Frage, wie man eine Sommergeschichte schreibt, wenn man den Winter schon kommen sieht. Er verbindet Tucholskys Erzählung mit Briefen, Zeitungsfetzen und heutigen Stimmen zu einem Abend zwischen Urlaubsidylle und politischer Großwetterlage, der fragt, wie viel Leichtigkeit wir uns erlauben dürfen, ohne uns selbst zu verlieren.

Regie: Mathias Spaan

Bühne: Anna Armann

Kostüm: Paula de la Haye

Musik: Tom Gatz

Premiere: 07.11.2026, Kammerspiele

Das Grand Hotel der Gefühle

nach dem Bilderbuch von Lidia Branković

in einer Bühnenfassung von Maria Trautmann und der Drama Control
für Menschen ab 4 Jahren



Ein fantasievolles Stück über Emotionen aller Art.

Willkommen im Grand Hotel der Gefühle. Hier geben sich alle Arten von Gefühlen die Klinke in die Hand. Wut zum Beispiel ist viel zu laut und braucht ordentlich Platz, um sich Luft zu machen. Wut in ein zu kleines Einzelzimmer einzuquartieren, ist gar keine gute Idee. Traurigkeit spricht mit leiser Stimme und überschwemmt manchmal das Badezimmer. Dankbarkeit streift gerne draußen umher; man weiß nie, wann sie kommt und sich an deine Seite setzt. Gefühle gibt es in allen Farben, Größen und Formen. Manche sind riesig, manche sind winzig klein. Manche sind knallbunt, manche sind grau. Manche sind eckig, manche sind rund. Manche sind sogar unsichtbar und man kann sie höchstens riechen oder fühlen. Im Grand Hotel der Gefühle gibt es pflegeleichte Gäste. Die sind angenehm und unterhaltsam. Sie heißen Zuversicht, Gemütlichkeit oder Freude. Andere sind ziemlich anspruchsvoll und brauchen sehr viel Aufmerksamkeit. Fühlen sie sich nicht ernst genommen, kann es schon mal ungemütlich werden oder kompliziert – doch hier im Grand Hotel wird niemand abgewiesen! Hier gibt's für alle Gefühle einen Platz! Jedes Gefühl kann hier zum Hauptdarsteller werden. Jedes Gefühl bekommt hier genug Raum, um sich auszudrücken. Na, wisst ihr eigentlich selber, welches Gefühl ihr im Moment empfindet? Wo sitzt es wohl im Körper? Welche Farbe hat es? Und was ist eigentlich mit den ganz, ganz kleinen Gefühlen, die meistens unbeachtet bleiben und nur langsam an die Oberfläche treten? Vielleicht spielen die hier sogar die Hauptrolle?

Frei nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Lidia Branković, das in über 25 Sprachen übersetzt wurde, beschäftigt sich Regisseurin Maria Trautmann auf fantasievolle Weise, mit viel Musik und Bewegung mit Gefühlen aller Art: wie man mit ihnen umgeht, wie man von ihnen lernt und wie wichtig es sein kann, sie trotz aller Widerstände freundlich zu begrüßen.

Regie: Maria Trautmann

Bühne: Isabela Voicu

Kostüm: Esther van de Pas

Premiere: 14.11.2026, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

Die kleine Hexe

von Otfried Preußler

für die Bühne bearbeitet von John von Düffel

für Menschen ab 6 Jahren

***Kinderbuchklassiker auf großer Bühne. Und die Frage: Was bedeutet es eigentlich, eine „gute Hexe“ zu sein?***

Die kleine Hexe ist 127 Jahre alt. „Viel zu jung, um auf dem Blocksberg tanzen zu dürfen!“, sagen die großen Hexen. Doch nichts wünscht sich die kleine Hexe sehnlicher und beschließt deshalb, auf ihrem Besen zur Walpurgisnacht zu reiten. Als sie erwischt wird, nimmt ihr die gemeine Hexe Rumpumpel zur Strafe den geliebten Besen weg. Und sie muss ein Jahr lang alle Zaubersprüche aus dem großen Hexenbuch auswendig lernen und versprechen, eine „gute Hexe“ zu werden. Dann wird sie nächstes Jahr – vielleicht – mit den großen Hexen gemeinsam auf dem Blocksberg tanzen dürfen.

Mit ihrem klugen Begleiter, dem Raben Abraxas, macht sie sich Tag für Tag an die mühselige Arbeit, die großen Hexenkünste zu erlernen. Dabei schießt sie mit ihrer Hexerei für die gute Sache so manches Mal übers Ziel hinaus und verursacht reichlich Wirbel. Tollkühn und kreativ, wie die kleine Hexe nun mal ist, findet sie gemeinsam mit Abraxas langsam heraus, was das eigentlich sein soll: eine „gute Hexe“. Paulina Neukampf inszeniert den Kinderbuchklassiker als Familienstück zur Weihnachtszeit (und darüber hinaus): ein wilder Ritt durch eine magische Welt, in der die kleine Hexe ihren eigenen Weg sucht – neugierig, mutig und voller Entschlossenheit. Dabei folgt sie nicht einfach aufgestellten Regeln, sondern prüft sie und entscheidet selbst, was richtig ist. So wird ihre Geschichte zu einer Erzählung über Unabhängigkeit, Mut und die Freude daran, die eigene Stimme zu finden.

Regie: Paulina NeukampfBühne, Kostüm: Pascal SeibickeMusik: Benedikt Becker

Premiere: 21.11.2026, Schauspielhaus

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

Mein Kampf

von George Tabori

übersetzt von Ursula Grützmaker-Tabori

Nicht Hitlers Machwerk, sondern die Farce von Tabori: Warum es gefährlich ist, seine Feinde zu lieben.

Wien, Anfang des 20. Jahrhunderts, in der kältesten Winternacht seit Menschengedenken: In der Blutgasse im 1. Wiener Gemeindebezirk befindet sich unter einer Metzgerei ein Obdachlosenasyll. Hier hausen der fliegende Buchhändler Schlomo Herzl, spezialisiert auf Bibeln und pornografische Unterhaltungsliteratur, und Gott in Gestalt des arbeitslosen koscheren Kochs Lobkowitz. Wenn Herzl nicht durch die Stadt zieht, um Bücher zu verkaufen, oder sich mit Gretchen trifft, der letzten Jungfrau über 14 in Wien, schreibt er seine Memoiren. Die Arbeit will nicht so recht vorangehen, aber immerhin gibt es schon einen erfolgsversprechenden Titel: *Mein Kampf*.

Da tritt ein ärmlich gekleideter Fremder aus der Provinz ein, der die Aufnahmeprüfung für ein Studium der Malerei an der Akademie der schönen Künste ablegen will. Hitler. Schon in jungen Jahren glühender Antisemit, ungehobelt, mit Hang zu ermüdend langen Reden und einer zweifelhaften Neigung zu Stillleben und Architekturstudien. Herzl nimmt ihn mütterlich-sorgend auf und hilft mit dem Nötigsten: Er kocht Kaffee, leiht ihm seinen Mantel und stutzt den wilden Schnäuzer auf ein kleines Bärtchen unter der Nase zurecht. Und als Hitler, nachdem er aufgrund hoffnungsloser künstlerischer Unfähigkeit abgelehnt wird, behauptet, er wolle überhaupt kein Maler werden, er wolle etwas anderes, nämlich die Welt, und zwar die ganze, rät ihm Herzl, in die Politik zu gehen.

George Taboris Stück zeigt, wie Hitler zu Hitler wird – zu einem Zeitpunkt, als dieser ein Niemand ist, seinen Weg sucht und eine Begegnung mit einem Juden macht, die man versucht sein kann, Freundschaft zu nennen. Mit bitterbösem Witz verhandelt die Farce die Verdienste Herzls um Hitlers Entwicklung und damit das Gebot, die eigenen Feinde zu lieben. Für Tabori, der selbst jüdische Wurzeln hatte, ein Lebensthema. Johan Simons inszeniert mit *Mein Kampf* das bekannteste Stück des großen Theatermakers, Autors und Regisseurs. Nicht zufällig heute.

Regie: Johan Simons

Mitarbeit Regie: Sandra Hüller

Bühne: Aleksandar Denić

Kostüm: Adriana Braga Peretzki

Premiere: 19.12.2026, Kammerspiele

Mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e. V.

Die Sonne, so strahlend und Schwarz

nach Chantal-Fleur Sandjon

in einer Fassung von Shari Asha Crosson

Uraufführung

Für Menschen ab 14 Jahren

***Eine Coming-of-Age-Story übers Hinfallen, Aufstehen und Weitertanzen.***

Nova ist 17, aufgeweckt, sehr intelligent und ein echter Rollkunstlauf-Pro. Ein queeres, Schwarzes Mädchen voller Lebenslust. Immer an ihrer Seite: ihre beste Freundin Mitra, die Missy Elliott liebt und deshalb von allen Missy genannt wird.

Es ist kurz vor den Sommerferien, als ihre Mutter mit Nova und ihrem kleinen Halbbruder Cosmos ans andere Ende von Berlin zieht. Für schlimme Erinnerungen an den gewalttätigen Stiefvater soll es hier keinen Platz mehr geben. Nova wünscht sich einen Neuanfang und träumt vom ersten Kuss.

Und tatsächlich wird ihr Leben wieder bunt, denn sie trifft Akoua. Das Mädchen mit den blauen Braids wird von allen Doc genannt, jobbt in einer Eisdiele und ist Hip-Hop-Tänzerin. Nova verliebt sich Hals über Kopf – für sie ist Akoua die Sonne, so strahlend und Schwarz.

Die Lovestory der beiden scheint perfekt, bis Nova plötzlich wieder von ihrer schmerzhaften Vergangenheit eingeholt wird und sich in Wut und Hilflosigkeit zu verlieren droht. Doch das mutige Mädchen trifft eine Entscheidung, die sie und ihren kleinen Bruder endgültig aus dem Kreislauf der Angst und Gewalt befreit.

Chantal-Fleur Sandjon gewann 2023 mit ihrem Versroman *Die Sonne, so strahlend und Schwarz* den Deutschen Jugendliteraturpreis. In eindringlich verdichteter Sprache durchdringt sie das Heranwachsen als Schwarze, queere junge Frau in Deutschland in all seinen Facetten.

Shari Asha Crosson begibt sich in ihrer Inszenierung auf die Suche nach Heilung und dem Ausbruch aus dem Kreislauf generationsübergreifender Traumata.

Regie: Shari Asha CrossonBühne, Kostüm: Lorena Díaz StephensChoreografie: Dany Mba

Premiere: 10.01.2027, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

Crashtest Ibsen**oder How to Kill your Author Fast and Furious**frei nach *Nora* oder *Ein Puppenheim* und *Ein Volksfeind*

in einer Bearbeitung von Joachim Robbrecht

Zwei Klassiker, ein Aufprall.**Crashtest, der · [ˈkræʃtɛst]**

Grammatik: Substantiv (Maskulinum)

Genitiv Singular: Crashtest(e)s

Nominativ Plural 1: Crashtests

Nominativ Plural 2: (selten) Crashteste

Worttrennung: Crash | test

Test, mit dem das Unfallverhalten von Kraftfahrzeugen ermittelt werden soll.

Ibsen, der · [ˈɪpsən]

Grammatik: Substantiv (Maskulinum)

Genitiv Singular: Ibsens

Nominativ Plural 1: Ibsens

Nominativ Plural 2: (nie) Ibsense

Worttrennung: Ib | sen

Norwegischer Shakespeare des 19. Jahrhunderts, dessen Figuren mit ihren lang gehegten Lebenslügen zuverlässig im Ruin enden.

Halten Ibsens Werke den Anforderungen des 21. Jahrhunderts noch stand? Oder bedarf es für die TÜV-Tauglichkeit grundlegender Gurnachrüstungen – ist die A-Säule womöglich schon durchgerostet? Gleich zwei Ibsen-Vehikel werden hier auf ihre Verkehrssicherheit getestet: In *Nora* oder *Ein Puppenheim* beginnt eine Frau, ihre Rolle als Ehefrau und Mutter zwischen Selbstoptimierung, Care-Arbeit und ökonomischer Abhängigkeit radikal zu hinterfragen – und bringt damit nicht nur ihre Beziehung, sondern ein ganzes gesellschaftliches Gefüge ins Wanken. In *Ein Volksfeind* entdeckt ein Arzt eine Gefahr für die ganze Stadt – und wird selbst zur Bedrohung erklärt, weil er ausspricht, was niemand hören will. Klammern Sie sich an Ihrem Reclamheftchen fest und machen Sie sich bereit für eine geballte Ladung entkanonisierter Klassik.

Die Regisseurin Sarah Moeremans verbindet in ihren Arbeiten analytische Schärfe mit einer gehörigen Portion Spaß und einem ausgeprägten Sinn für Rhythmus und Ensemblearbeit. Leichtfüßig und anarchisch nimmt sie sich der großen Klassiker an, klopft ab, drückt aufs Gas und lässt es crashen.

Regie: Sarah MoeremansBühne: Dorothee CurioKostüm: Daphne de Winkel

Premiere: 23.01.2027, Schauspielhaus

Mann ist Mann
von Bertolt Brecht

Sind wir denn alle austauschbar? Ein Lustspiel über Kriegstüchtigkeit bis zur Selbstaufgabe.

Stellen Sie sich vor, Sie gehen morgens aus dem Haus. Sie wollen nur kurz auf den Wochenmarkt. Einen Fisch fürs Mittagessen kaufen. In zehn Minuten sind Sie zurück. Doch dann kommt alles anders: Noch vor Sonnenuntergang haben Sie neue Freund*innen gefunden, Ihre alte Identität abgelegt, sich unter neuem Namen der Maschinengewehrabteilung einer im Ort stationierten Militärkompanie angeschlossen und überfallen das Nachbarland. So ergeht es dem Packer Galy Gay in Bertolt Brechts *Mann ist Mann*. Nachdem einer Gruppe betrunkenen Soldaten ihr vierter Mann verlustig geht und weil mit dem neuen Sergeant Fairchild nicht zu spaßen ist, rekrutieren die übrigen drei kurzerhand einen neuen. Ehe sich der gutgläubige Galy Gay versieht, wird er Schritt für Schritt zum Soldaten Jeraiah Jip gemacht. Und all das nur, weil er nicht „Nein“ sagen kann?

„Hier wird heute Abend ein Mensch wie ein Auto ummontiert“, verkündet die geschäftstüchtige Kantenbetreiberin Witwe Begbick an zentraler Stelle der Parabel. Aber wie unfreiwillig, wie alternativlos ist diese Montage? 1926 uraufgeführt, entstehen erste Skizzen für *Mann ist Mann* bereits unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs. Brecht entwirft eine von Autoritarismus und Opportunismus geprägte Gesellschaft im Vorkriegszustand, die das bürgerliche Individuum in eine kriegstüchtige Masse auflöst. Und zugleich zeigt er ein Individuum, das sich bis zur vollständigen Selbstverleugnung anpasst und dafür mit einem Platz in der Befehlskette belohnt wird: „Der Krieg ist ausgebrochen. Die Zeit der Unordnung ist vorüber. Auf private Wünsche kann also keine Rücksicht mehr genommen werden.“

Johan Simons, der immer wieder den zwischen Anpassung und Widerstand zerrissenen Menschen ins Zentrum rückt, inszeniert erstmals einen Text von Bertolt Brecht. Mit Schauspiel-Studierenden der Folkwang-Universität der Künste – ebenjener Generation, deren Zukunft gemeint ist, wenn wir heute wieder vom Verteidigungsfall sprechen.

Regie: Johan Simons

Bühne: Isabela Voicu

Kostüm: Anna Holtkamp

Premiere: 30.01.2027, Kammerspiele

*Eine Koproduktion mit der Folkwang Universität der Künste
Gefördert durch die Deichmann-Stiftung*

Bochum sehen und sterben

Ein Fall für alle, vor den Augen der ganzen Welt (mit Orchester)

von Wunderbaum und Canberk Köktürk

Uraufführung

War es Mord, ein Unfall, ein politisch motivierter Anschlag oder womöglich KI?

In Bochum wird die Leiche einer amerikanischen Berühmtheit gefunden. Während das Ermittlerteam versucht herauszufinden, ob es sich um einen Mord, einen Unfall, einen politisch motivierten Anschlag oder etwas völlig anderes (KI?) handelt, wird im Bermuda3Eck, im Stadion und am Taxistand heftig spekuliert. Wer ist tot? Was hat diese Person nach Bochum verschlagen? Warum hat sich nun auch noch Trump angekündigt? Bochum steht plötzlich im Zentrum eines Krimis globalen Ausmaßes.

Alles beginnt mit dem Polizeifunk: Die mitgehörten Funksprüche sind ein gefundenes Fressen für allerlei Medien. Auf das Lokalradio folgen bundesweite Nachrichten, bis schließlich die internationale Presse hochkocht; und auf Social Media gehen die Spekulationen viral. Die Bochumer Polizei scheint überfordert und ist massivem öffentlichem Druck ausgesetzt. Droht die Übernahme des Falls durch das FBI? Womöglich der ICE? Wie reagiert der deutsche Außenminister?

Es entfaltet sich eine absurde Komödie, die mit Überzeichnung, Spannung und Tempo den Zustand einer Gesellschaft hinterfragt, die sich permanent in kollektiver Aufregung befindet. Während Medien, Verschwörungserzählungen und die sogenannte öffentliche Meinung sich gegenseitig hochschaukeln, versucht die von Strukturwandel und Haushaltssperren gebeutelte Stadt die Aufmerksamkeit für sich zu nutzen. Bekommt Bochum nun endlich das Image, das es verdient: als Stadt des Wissens und Hotspot für Startups? Dem Ehrgeiz scheinen keine Grenzen gesetzt – bis Realität und Fiktion kaum noch zu unterscheiden sind.

Das Theaterkollektiv Wunderbaum kommt nach ihrer Inszenierung *Die Kunst des Deals* (2026) erneut nach Bochum und tut sich diesmal mit dem preisgekrönten Autor Canberk Köktürk zusammen, der im Ruhrgebiet aufwuchs und schon immer einen Krimi schreiben wollte. Mit zahlreichen Local Heroes erleben wir eine Geschichte, die Bochum dorthin katapultiert, wohin es gehört: ganz nach oben.

Konzept, Regie: Wunderbaum

Bühne: Maarten van Otterdijk

Premiere: 20.02.2027, Schauspielhaus

V wie Verwandlung

nach Franz Kafka, Donna J. Haraway and Friends

BOOM BUG! Kafkas Klassiker choreografisch transformiert.

In Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* findet sich der Handelsreisende Gregor Samsa eines Morgens zu einem „ungeheuren Ungeziefer“ verwandelt. Sein Rücken ist panzerartig und hart, seine vielen dünnen Beinchen sind ununterbrochen in Bewegung und seine Stimme ist zu einer piepsigen, unverständlichen Tierstimme geworden. Statt seinen beruflichen und familiären Verpflichtungen nachzukommen, ist er vollkommen unproduktiv. Das Zimmer, in dem er notdürftig versorgt wird, wird erst zur Höhle, in der er haust, dann zum Gefängnis, das er nicht mehr verlassen darf, und schließlich zum Grab.

Doch diese Verwandlung zum Tier ist weit mehr als eine tragisch-groteske Leidensgeschichte: Sie ermöglicht die Flucht aus den Fesseln der Familie, widersetzt sich den Ökonomien der Arbeitswelt und wirft die Frage auf, wie wir zusammenleben. Jenseits der Abstammung verweist sie auf Formen der Verwandtschaft, die nicht auf die Grenzen der menschlichen Gesellschaft beschränkt sind: auf ein Sich-verwandt-machen mit anderen Spezies, wie es die Biologin und feministische Theoretikerin Donna Haraway beobachtet und gefordert hat. Mit all den Hunden, Mäusen, Affen und Käfern, von denen es in Kafkas Erzählungen nur so wimmelt, den Insekten, Spinnen, Pflanzen und Pilzen in unserer Umwelt, mit denen wir mehr teilen, als wir gemeinhin annehmen, und mit den Maschinen und Technologien, mit denen wir mannigfach vernetzt und verwachsen sind.

Für die Choreografin Doris Uhlich, die für ihre körperlich intensiven Arbeiten mit diversen Ensembles bekannt ist und 2024 mit dem österreichischen Kunstpreis für Darstellende Kunst ausgezeichnet wurde, bedeutet sich verwandeln nicht, die Welt wieder zu verzaubern. Es bedeutet, sich der Umwelt zuzuwenden, indem man sich ihr aussetzt: indem man sich vermischt, verfremdet, verändert, von der Norm abweicht und vielleicht sogar verweigert, statt zu funktionieren. Das englische Wort „bug“ bezeichnet sowohl den Käfer als auch den Fehler, die Störung. Gemeinsam mit den Schauspieler*innen macht sich Doris Uhlich auf die Suche nach erweiterten Formen von Bewegung und Sprache.

Regie: Doris Uhlich

Bühne: Juliette Collas

Kostüm: Yannik Zamboni (maison blanche)

DJ, Sound: Boris Kopeinig

Premiere: 27.02.2027, Kammerspiele

Das hässliche Entlein

nach Hans Christian Andersen
Für Menschen ab 3 Jahren



Ein Entlein zieht hinaus in die weite Welt, um das Glück zu finden.

Die Entenmutter brütet ihre Eier aus: Eins, zwei, drei, vier, fünf Küken schlüpfen heraus. Nur das sechste Ei, das groß und schwer ist, will einfach nicht platzen. Ungeduldig und schon reichlich genervt setzt sich die Entenmutter noch einen Tag aufs Ei. Und tatsächlich: Endlich schlüpft das letzte Küken! Doch es ist ganz anders als seine Geschwister. Es ist viel zu groß, viel zu grob, viel zu grau – und in den Augen der anderen Enten furchtbar hässlich. Und so ärgern sie es, wo sie nur können. Es wird gestoßen, gebissen und dem Gespött auf dem ganzen Entenhof ausgesetzt. Vor lauter Kummer weiß das arme Entlein gar nicht mehr, wohin mit sich.

Auf seiner langen Reise trifft es auf viele unterschiedliche Tiere in einer armen Bauernhütte, doch niemand akzeptiert es so, wie es ist. Alle wollen etwas von dem Entlein, was es nicht mag oder kann. Dabei möchte das hässliche Entlein am liebsten den ganzen Tag einfach nur im Wasser schwimmen. Weil es sich so einsam fühlt, zieht es immer weiter in die Welt hinaus. Irgendwo muss es doch Tiere geben, die es verstehen und die es so mögen, wie es ist ...

Die Geschichte vom hässlichen Entlein, das sich am Ende seiner Abenteuer in einen hübschen weißen Schwan verwandelt, ist eines der bekanntesten Märchen von Hans Christian Andersen – eine berührende Geschichte über Ausgrenzung und Zugehörigkeit.

Wir freuen uns, zum ersten Mal ein mobiles Stück für Kitas anzubieten und so das Theater direkt zu den Kindern zu bringen.

Szenische Einrichtung: Thorsten Bihegue, Nele Eilbrecht, Lena Hilberger

Premiere: 07.03.2027, Theaterrevier

Gefördert durch die RAG-Stiftung und die Brost-Stiftung

Der Sturm

Ein Inselhopping in drei Teilen mit dem gesamten Ensemble des Schauspielhaus Bochum nach William Shakespeare

The world is a stage – mit Shakespeares letztem Stück in die Zukunft.

Eine einsame Insel irgendwo im Nirgendwo: Hier landet Prospero, der ehemalige Herzog von Mailand, mit seiner Tochter Miranda, nachdem er von seinem Bruder entmachtet und in einem Boot auf dem Meer ausgesetzt wurde. Weitere Inselbewohner: der Luftgeist Ariel und Caliban, der hier schon immer zu Hause war und nun von Prospero unterjocht wird. Vorbei kommt hier eigentlich nie jemand, zumindest nicht freiwillig. Also wird nachgeholfen: Zwölf Jahre später lässt Prospero Ariel einen Sturm entfesseln, um ein Schiff mit seinem Bruder und dem König von Neapel auf der Insel stranden zu lassen. Das Wetter spielt verrückt, die Machtverhältnisse kommen ins Rutschen – jetzt wird abgerechnet.

Johan Simons' letzte Inszenierung ist dem mutmaßlich letzten Stück Shakespeares gewidmet: *The Tempest*. Und er ist nicht allein. Wir haben zwei aufregende zeitgenössische Künstler*innen eingeladen, die Leerstellen des Stücks mit ihren Fantasien zu füllen. Warum gibt es eigentlich nur eine weibliche Rolle? Was ist mit Calibans Mutter? Wem gehört die Insel? Und wem die Zukunft?

Die US-amerikanische Künstlerin Leila Hekmat, deren Arbeiten an der Schnittstelle von Ritus und bildender Kunst, zwischen Kostümmorgie, Musik und Burlesque beheimatet sind, gibt dem verdrängten weiblichen Teil der Geschichte endlich Raum. Und Lamin Leroy Gibba, der spätestens als Autor und Hauptdarsteller der ARD-Serie *Schwarze Früchte* durch die Decke gegangen ist, schreibt einen neuen Text für das Ende, der eine postkoloniale Perspektive entwirft und die alte Insel weit hinter sich lässt.

1. Teil: Regie: Leila Hekmat

2. Teil: Regie: Johan Simons

3. Teil: Text: Lamin Leroy Gibba

Bühnen: Wolfgang Menardi

Premiere: 30.04.2027, Schauspielhaus + Kammerspiele

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

The Future is Ours! Die Zukunft gehört uns!

Ein transkontinentales Theaterfestival von The Centre for the Less Good Idea (Johannesburg) und dem Schauspielhaus Bochum

Südafrika meets Ruhrgebiet. Musik, Theater, Performances und Dialog überall im Schauspielhaus Bochum.

Mit einem aufsehenerregenden Festival beenden wir die Spielzeit: Zwischen dem Ruhrgebiet und der südafrikanischen Metropole Johannesburg – jeweils geprägt von gewaltigen Transformationsprozessen – knüpfen wir künstlerische Bande und organisieren die Zirkulation und Verbindung von Ideen, Energie, Wissen und Talent.

2016 gründeten William Kentridge, weltweit gefeiert für sein Schaffen in Film, Theater, Oper und bildender Kunst, und die bildende und Performance-Künstlerin Bronwyn Lace im Stadtzentrum von Johannesburg das Centre for the Less Good Idea: einen kreativen Hotspot für experimentelle, kollaborative und interdisziplinäre Kunst. Ein oft von Kentridge zitiertes Tswana-Sprichwort gibt Aufschluss über die Denk- und Arbeitsweise: „If the good doctor can't cure you, find the less good doctor.“ Hier wird gerade das (scheinbar) Unperfekte, Nebensächliche, die zweite Idee gefeiert. In den zehn Jahren seines Bestehens wurden im Centre for the Less Good Idea Werke von über 700 Künstler*innen kreiert und gezeigt. Heute ist es einer der einflussreichsten Orte für Kunstprojekte in Südafrika mit weltweiter Strahlkraft.

Das Schauspielhaus Bochum wird für zwei Wochenenden Ort eines Festivals, bei dem an allen Ecken und Enden, von der großen Bühne bis zur kleinsten, vom Foyer bis zur Fassade Kunst gezeigt und der Dialog gesucht wird. Südafrikanische Künstler*innen und Bochumer Ensemblemitglieder verbinden ihre verschiedenen (künstlerischen) Sprachen in Visual Radio Plays; William Kentridge lädt ein zur Lecture Performance *A Defence of the Less Good Idea*, gefolgt von einem *Collapsed Concert*; Konzerte, Performances, Talks und Workshops bilden ein vibrierendes Programm.

In einer Zeit zunehmender kultureller und ökonomischer Spaltungen und extremer politischer Frontenbildung ist dieses Projekt, auf ein Miteinander und Vielfalt ausgerichtet, unsere künstlerische Antwort.

Künstlerische Leitung: William Kentridge, Bronwyn Lace, Neo Muyanga (Johannesburg) / Johan Simons, Angela Obst (Bochum)

Premiere: 21.05.2027, Schauspielhaus und diverse Orte

In Zusammenarbeit mit der Emmy Noether-Forschungsgruppe Dramaturgies in the Afterlife of Violence: Transnational Theatre between Global South and North am Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum
Gefördert von der Kunststiftung NRW



Das Oval Office in der Spielzeit 2026/2027

Nicht alles hat ein Ende.

Das Oval Office hoffentlich schon. Ein Abriss.

Die Schauergeschichten von der amerikanischen Variante des Oval Office reißen nicht ab. Zurzeit bekommt es ein Glow up in Form eines neuen Ballsaals für 400 Millionen Dollar. Sehnsüchtig richten wir unseren Blick auf den 20. Januar 2029, die Amtseinführung von der Person, die – soviel Zuversicht haben wir uns bewahrt – Donald Trump beerben wird. Wir hoffen, dass politische Entscheidungen nach diesem Datum menschlicher und weiser getroffen werden. Und es noch nicht zu spät sein wird.

Wir zeigen indes mit unserem Oval Office, der Bochumer Schwester, wie man in Würde und Schönheit abtreten kann. Denn mit der Intendanz von Johan Simons verabschiedet sich auch unser Oval, um Platz zu machen für Neues. O-revoir Oval Office!

Lasst uns die Abrissbirne raus-holen und mit Miley Cyrus singen: *I came in like a wrecking ball
I never hit so hard in love.*

Oder mit der Bloodhound Gang: *If I go to hell, well then, I hope I burn well.*

Oder besser mit der Abrissbirne der d-d-d-deutschen Szene aka Peter Fox: *Hey, alles glänzt so schön neu (yeah, yeah, yeah)*

Hey, wenn's dir nicht gefällt, mach neu!

Aber wir schweifen ab. *Yeah yeah yeah.* Für die Dauer der neuen und letzten Spielzeit sind wir weiterhin verantwortlich für erfreuliche Neuigkeiten und ermutigende Abende und konzentrieren uns darauf, die kleine, clevere, lautere Schwester aus dem subversiven Untergrundbüro zu sein. *Wie machen wir das am besten?*

Indem wir uns weiterhin, so lange wie möglich, als Gegenentwurf zu allem Hass, aller Gewalt, aller Frontenbildung und aller Einsamkeit verstehen, uns gemeinsam mit euch stark machen, gemeinsam mit euch stark sind und dabei das Ende nicht aus den Augen verlieren. Lasst uns in der letzten Spielzeit das feiern, was unsere Gesellschaft ausmachen sollte: den Trost, die Solidarität, das Miteinander. Die Schönheit und den Mut. Den Dialog und das Buch.

Gut, dass Folkwang-Absolventin Charlotte Weidinger mit ihrer Abschlussinszenierung *auf der suche nach dem verlorenen bagger* von Leo Meier schon mal zeigt, wohin wir gehen: dorthin, wo Verlust und Gewinn nah beieinander liegen. Und wo Neues entsteht. In den Abriss und den Aufbruch.

Wir zeigen mehrere kleine Regiearbeiten und versorgen euch weiterhin mit ungewöhnlichen szenischen Formaten, Konzerten und Partys. Selbstverständlich zum allseits beliebten Pay what you want-Tarif.

Zum Ende der Spielzeit schwenken wir dann *literally* die Abrissbirne: In unserer *ABRISS-SERIE* widmen sich wechselnde Ensemble- und Hausmitglieder auf ganz verschiedene Weise Abrissgedanken. Mal apokalyptisch, mal utopisch, immer lustvoll.

Wenn ihr schon regelmäßige Besuchende seid – nicht abreißen lassen!

Und sofern ihr noch nie da wart – dann wird's Zeit, zu uns aufzubrechen!

Wir freuen uns auf euch.

E X T R A S

Theaterfest zum Spielzeitstart

Mit einem großen Theaterfest feiert das Schauspielhaus Bochum am Sonntag, 27. September 2026 den Start in die neue Spielzeit. Freuen Sie sich auf ein vielseitiges und kreatives Programm vorm und im Theater mit gemeinsamem Frühstück auf dem Vorplatz, Kostümverkauf, Theaterführungen, Programm von und mit dem Ensemble, Lesungen für Kinder, Werkstattstraße, Technikshow, Bar, Musik und Tanz und vielem mehr. Eintritt frei!

Sonntag, 27.09.2026, Ab 11 Uhr, Vorplatz, Foyers, Schauspielhaus, Kammerspiele

AMPLIFY!

Soundkulturen und Technologien des Widerstands

Wir feiern Subkulturen, sozialen Widerstand und das Leben in der Diaspora! Ein Ausdruck davon: Community Radios und mobile Soundsystems. Von der technischen Meisterschaft handgefertigter Lautsprechertürme bis zur sozialen Choreografie der Dancehalls: In Live-Performances, Screenings, Vorträgen, Talks und DJ-Sets feiert *AMPLIFY!* diese medientechnologischen Experimente als künstlerische und intellektuelle Säulen moderner Gesellschaften. Eine lustvolle Verbindung basisdemokratischer Gemeinschaftspraxis mit akademischer Forschung und künstlerischer Exzellenz. Initiiert von Cute Community Radio, in Kooperation mit Sound System Outernational (Goldsmiths University of London), Institut für Medienwissenschaft (Ruhr-Universität Bochum) und dem Schauspielhaus Bochum

Samstag, 24.10. + Sonntag, 25.10.2026, Oval Office

Das große Weihnachtslieder-singen

Alle Jahre wieder ... hat man vergessen, wie sie eigentlich gehen, die bekannten und weniger bekannten Weihnachtslieder. Wir frischen unsere Kenntnisse auf und lernen neue Lieder. Gemeinsam singen ist sowieso am schönsten! Mit Live-Band rund um Musiker Torsten Kindermann sowie Schauspieler*innen und Mitarbeiter*innen des Schauspielhaus Bochum. Karten sind ab dem 06.07.2026 erhältlich. Tipp: Familien mit Kindern ab 6 Jahren kommen besonders in der einstündigen Nachmittagsshow und mit vergünstigtem Familienticket auf ihre Kosten.

Dienstag, 23.12.2026, 15 – 16 Uhr (Familienedition) + 19.30 – 21.30, Schauspielhaus

Silvester 2026

Happy New Year: Feiern Sie im Herzen der Stadt und im besonderen Ambiente des Schauspielhaus Bochum ins neue Jahr! Karten für unser Silvesterprogramm sind ab dem 06.07.2026 erhältlich.

Romeo und Julia – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie

Spezial-Silvester-Edition auf der großen Bühne

Schauspielhaus

Der Liebling

Die brandneue Kammerspiel-Komödie zum Jahreswechsel

Kammerspiele

Die große Silvesterparty

Foyer Schauspielhaus

Immer Theater mit Johan

Danni Rösner im Gespräch mit Johan Simons und Gäst*innen

Die für ihren Enthusiasmus und ihre Hartnäckigkeit bekannte Radio Bochum-Moderatorin Danni Rösner hat in den letzten Jahren unzählige Künstler*innen und Persönlichkeiten im Schauspielhaus interviewt. Nun bittet sie den scheidenden Intendanten persönlich zum Gespräch: In mehreren Gesprächen mit Johan Simons entsteht ein ehrliches und komplexes Porträt des Künstlers, Familienvaters und überzeugten Europäers, der 2026 seinen 80. Geburtstag feiert und mit der Spielzeit 2026/27 seine Intendanz zum Abschluss bringt. Und so fragt Danni Rösner: „Johan, wer bist du? Was ist Glück für dich? Wovor hast du Angst und woran glaubst du? Was ist dein Lieblingsbuch, dein Lieblingsort, dein nächstes Reiseziel? Was nimmst du aus Bochum mit und was lässt du zurück? Welche Inszenierung ist dir gelungen, welche missglückt – und woran lässt sich das festmachen? Woran scheiterst du immer wieder? Und welchen Text willst du unbedingt noch inszenieren?“ Im Gespräch mit Johan Simons und Gäst*innen geht es um Erinnerungen und Wünsche für die Zukunft, einen Rückblick auf die Bochumer Jahre und einen Ausblick auf das Kommende. Immer getreu dem Motto: „Es ist nicht wichtig, was die Leute denken, wenn du kommst. Es ist wichtig, was sie denken, wenn du gehst.“

Danni Rösner moderiert den Podcast *Immer Theater mit Danni*, in dem sie das macht, was sie am besten kann: intensive Interviews, bei denen interessante Menschen ihre Herzen öffnen. Und das an ihrem Lieblingsort in Bochum – im Schauspielhaus.

27.09., 26.10., 23.11., 25.01., 22.02., Tanas

Ein Gast. Eine Stunde

Norbert Lammert im Gespräch

Was verbindet die Choreografin und Tänzerin Sascha Waltz, das Unterhaltungsmultitalent Hape Kerkeling, den Pianisten Igor Levit und die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller mit dem Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Stephan Harbarth, der Journalistin Dunja Hayali, dem „Ruhrbischof“ Franz-Josef Overbeck und dem ehemaligen Außenminister und Vizekanzler Joschka Fischer? Sie alle waren auf Einladung Norbert Lammerts bereits zu Gast im Schauspielhaus Bochum, um mit ihm über prägende Ereignisse in ihrem Leben und gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu sprechen. Der Titel ist dabei Programm: Exakt eine Stunde steht ein Gast im Fokus. Garantiert sind ungeahnte Einblicke und anregende Gedanken.

Norbert Lammert war 37 Jahre lang für die CDU Mitglied des Deutschen Bundestags und von 2005 bis 2017 Parlamentspräsident. Er zählt zu den angesehensten Vertreter*innen der deutschen Politik und ist über Parteigrenzen hinweg als profilierter Denker und Redner bekannt. Der bekennende Bochumer hat seit der Spielzeit 2018/2019 eine eigene Gesprächsreihe am Schauspielhaus Bochum.

Schauspielhaus, Kammerspiele

What a Pleasure mit Şeyda Kurt und Gäst*innen

Freude gilt gerade als Luxus. Als etwas, das man sich leisten kann, wenn die großen Fragen geklärt sind – oder als Ablenkung von ihnen. Doch was, wenn beides falsch ist? Was, wenn gerade jetzt, in Zeiten von Krieg, Abstumpfung und wachsender Konkurrenz, die Frage nach dem lustvollen, erfüllenden Leben keine private, sondern eine politische ist? Nach *What a Feeling* und *What a Crime* bringt Şeyda Kurt mit *What a Pleasure* nun ihre Gesprächsreihe in den Kammerspielen zum Abschluss und spricht mit Menschen aus Popkultur, Philosophie und politischem Aktivismus, die im Kampf für eine gerechtere Zukunft noch nicht den Spaß verloren haben. Warum ist Genuss viel mehr als bloßer Eskapismus? Wie lässt sich Zuversicht im solidarischen Handeln entwickeln, während vielerorts zur Grausamkeit erzogen wird? Wann fühlt sich Gemeinschaft sinnstiftend an? Gute Gefühle statt schlechter Gewissen – nicht trotz der Krisen, sondern als widerständige Antwort auf sie.

Şeyda Kurt schreibt und spricht über Aktivismus, Gefühle, Politik und das Leben im Kapitalismus. Als freie Autorin und Moderatorin kritisiert sie Herrschaftsdynamiken ebenso präzise wie zugänglich und richtet den Blick auf widerständige Emotionen und ihr politisches Potenzial. Nach den Bestsellern *Radikale Zärtlichkeit. Warum Liebe politisch ist* (2021) und *Hass. Von der Macht eines widerständigen Gefühls* (2023) erscheint 2026 mit *Zeit der Monster* ihr erster Roman.

Kammerspiele

Songs & Lyrics by ...

Seit über zehn Jahren gibt es mittlerweile *Songs & Lyrics by ...!* In seinem Konzert- und Talkformat stellt der Kulturjournalist und Musiker Max Kühlem verschiedene Musiker*innen vor: Singer-Songwriter*innen, Popmusiker*innen und Bands unterschiedlicher Genres. Sie erzählen von ihrem Werdegang, ihrer Arbeit, ihren künstlerischen Einflüssen und bringen ihre Lieblingsplatten mit. Ein richtiges Konzert geben sie natürlich auch.

Kammerspiele

G A S T S P I E L E

lit.RUHR 2026: Internationales Literaturfest

09.10.2026, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Bochumer Science Slam

15.10.2026, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Bock und Lesch lesen Hüsch – Trost und Kraft in diesen Zeiten

16.10.2026, 19.30 Uhr, Kammerspiele

Songs & Lyrics by ... Mina Richman

18.10.2026, 19 Uhr, Kammerspiele

Till Reiners: Das ist alles Teil der Show

25.10.2026, 19 Uhr, Schauspielhaus – ausverkauft!

Heroes – Alexander Scheer singt David Bowie

05.11 + 06.11.2026, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Bergmann & Bartkowski: The Movie Trip Show

22.11.2026, 18 Uhr, Kammerspiele

Poetry Slam ALLSTARS

08.12.2026, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Dirk von Lowtzow

08.02.2027, 19.30 Uhr, Kammerspiele

Dominik Eulberg: Prachtliebe & Wunderfakten

22.02.2027, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Moritz Neumeier

25.02.2027, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Dittsche: live & solo Tournee 2027

15.03 + 16.03.2027, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Nicholas Ofczarek, Robert Palfrader, Matthias Jakisic: Das Karl Kraus Projekt

05.07.2027, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Sie finden in unserem Pressebereich

- Pressemedien (Fotos, Audio)
- Pressemitteilungen
- Programmdownloads
- Pressekits



www.schauspielhausbochum.de/de/presse

Bildrechte

Bilder sind im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über Produktionen des Schauspielhaus Bochum soweit nicht anders angegeben honorarfrei verwendbar. Bitte beachten Sie die Hinweise zum Copyright in den einzelnen Bildbeschreibungen.